

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 119 (1993)  
**Heft:** 41  
  
**Illustration:** Igor  
**Autor:** Jaermann, Claude / Schaad, Felix

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



mer noch da. Mittagspause. In dezenter Entfernung (nicht hinblicken, der Feind ...) steht ein Gebäude. Wirklich GEBÄUDE: zur Täuschung eine Scheune oder ein Ferienhaus, fensterlos, mannesmannsch stabil. Aber real weder noch: eine (geheime Anlage). Sehr stabil das, sehr sicher. Sehr, sehr geheim.

Beinhaltend: Offiziere nebst Hilfspersonal, Befehle schrei-

ren Kennzeichen. Allen gemein: ein himmelschreiender Sprachstil s. o., ein Hang zu falschen Abkürzungen und missbrauchten Wendungen (auch graphologisch ein Gruselkabinett, die Manuskripte). Und der Glanz in den Augen, schon am Mittag? Ist es Heimatliebe, heiliges Feuer oder (Alkohol)? – Trunkenheit am Steuer? Die Artilleristen sind die Schlimmsten. Auch

fahrer in ihrer staatlich garantierten ruhezeit, dafür dürfen wir uns während pausen ins gras setzen), während der Stab stehen muss.

Der Genie-Hauptmann (wer lacht, wird kaltgemacht) hat im Restaurant «Adler» eine hübsche Serviertochter ... ja, was? ... gesehen, angeschaut. Das ist ja immerhin schon was. Rom sehen und sterben. Mindestens Rom sehen ... der Stab stirbt nicht, dazu ist die Infanterie da.

Dann schon zwei. Einer nach dem anderen zurück an die Karten mit rotem Kilometernetz (rot zur besseren Erkennung, sonst ist nämlich nichts rot, ausser der Presse. Aber die ist nicht auf der Karte).

Klappe zu. Wir weben, wir weben ...

Und das alles: die, ich, der Boden, die Armee, der Sântis, der Erpel sind nun gewissermassen (Kunstpause) Heimat? Das Schiff, das ich Gemeinde nenn? Gleiches Boot, volles Boot? Vor fünfzig Jahren war es voll, das Boot, heute sind es die Steuer-männer. Grund zur Sorge? Sitz-lehnen in aufrechte Position, und das Trinken einstellen?

Ah! Dunkelmalerei, Mehrwisser! Im Gegenteil: zurückleihen, ganz zurück. Geniessen Sie den Film, entspannen Sie sich. Alles geht vorüber, alles geht vorbei.

Immerhin: Boys, boys, boys...

?

!

Nachrichten aus dem Geheimbunker

## Boys, boys, boys ...

VON PETER STAMM

Das ein Gemälde: eine Gruppe von Stabsoffizieren in der lieblichen Ostschweizer Landschaft (sântisnahe, mehr wäre Verrat). Nach dem Mittagessen, schnitzvoll, rauchend, je eine Hand modisch in der Hosentasche, eine am Rauchgerät. Diese auch zeigend, mal nach da, mal nach dort. Und immer aller Blick nach ebenda oder dort. Plötzlich: Körper gestreckt und Handschirm über die Augen (zwecks Weitblick) und gegen das unweite Dorf. Bauernmädchen? Panzergeräte? Heimat?

Auf der Wiese N der Gruppe versucht ein Erpel sich zu paaren. Erster, erdiger Frühlingstag. Alles noch feucht vom gestrigen Regen. Und die Offiziere: im-

bend für einen Krieg, der (alle zusammen): hoffentlich nie stattfinden wird. Befehle für Übungen für einen Krieg, der s. o. (Zitat) «Der Bundesrat hat auf die Erpressung als Folge der Entführung des Gemeindepräsidenten von St. Margrethen reagiert und die sofortige Freilassung gefordert.» (Ende des Zitates) Gelbland gegen Grünland. Keine verfänglichen Farben mehr. China ist weit, Grün ist die Heide.

Der Erpel hat sein Ziel erreicht. Applaus und Gelächter. Ein rechter Erpel, ein guter. In der Mittagssonne langsam ermüdend, satte Schläfrigkeit: der Stab. Rechte Männer, gute. Freisinn, mindestens. Die Völkischen halten beide Hände in den Taschen. Sonst keine besonde-

wenn – gerüchtehalber – einer lateinisch spricht. «Das Kalb ist schon in Frauenfeld ...» Alte Familien, hirnweich und arrogant. Die Infanterie etwas zu ruckartig, können's noch gar nicht glauben, dass sie im Stab gelandet sind und nicht mehr in den Gräben hocken. War doch auch ganz schön, das Brot der frühen Jahre, aus dem Blechnapf gefressen. Einfach aber solid, alte Schule. Der Luftschutz hemdsärmelig, die Sanität immer fröhlich, aber etwas verwirrt und mit noch schlechterer Schrift.

Den Dienstgrad (Schweregrad) in Promillen angeben, statt mit Streifen? 0,8 Korporal, 1,0 Leutnant ... (das fussvolk labt sich standesgemäss nur an bieren «ausser natürlich die motor-

